

Zeitschrift: Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen =
Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie

Band: 13 (1933)

Heft: 1

Artikel: Über Drusenminerale in den Westalpen

Autor: Koenigsberger, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über Drusenmineralien in den Westalpen

Von *J. Koenigsberger* in Freiburg i. B.

Drusenmineralien sind in den Zentralalpen der Schweiz recht selten¹⁾, aus zwei Gründen: 1. Die westalpinen praetertiären Tiefengesteine waren relativ arm an Wasserdampf und Mineralisatoren, wenigstens in den jetzt erhaltenen Teilen. Man könnte annehmen, dass die Decke dieser Granite, die vor allem Drusen zeigen könnte, abgetragen ist. 2. Diese Tiefengesteine waren nach ihrer Erstarrung bis zum Ende des Tertiärs starken Pressungen ausgesetzt. Drusen und gut ausgebildete Kristalle im Gestein wurden dabei zertrümmert.

Ergussgesteine, die anderwärts häufig Drusen führen, sind in den Zentralalpen selten und völlig verändert.

Die nicht häufigen Pegmatite in den praetertiären alpinen Graniten und Gneisen führen gelegentlich z. B. im Gotthardmassiv am Baduskamm, oder gelegentlich in den Tessiner Gneisen interessante Gesteinsmineralien, aber nie in Hohlräumen. Merkwürdigerweise gilt letzteres auch für den jungtertiären, nicht gepressten Granit des Bergell, der in seinem Pegmatitfolge sehr schöne Gesteinsmineralien, aber, soviel mir bekannt, keine Drusenmineralien aufweist.

In den Ostalpen sind Drusen in den älteren Tiefengesteinen wohl auch selten. Dagegen gibt es dort Ergussgesteine posttriadischen Alters, die wenig verändert sind, mit schönen Drusenmineralien. Letztere sind in den grösseren Sammlungen vertreten, z. B. Mineralien von Fassatal, Seisseralp, Saltaria, von Theiss²⁾.

Als Analogon hierzu ist ein Vorkommen in den Dinariden der Westalpen beachtenswert, das zwar keine hervorragend schöne, doch

¹⁾ Einen Rest einer Druse von etwa 5 mm Durchmesser mit umgewandelten und gepressten Mineralresten fand ich in einem Kersantitgang, 1 cm (auf 1:50 000) s. w. von P. Ganneretsch, St. Maria-Lukmanier, Graubünden.

²⁾ S. z. B. Z. f. Kristallogr. 52, p. 155 ff., 1913.

unverletzte Mineralien liefert, die unstreitig Ausscheidungen in Hohlräumen sind. Diese liegen im postcarbonischen Porphyrs südlich von Lugano am Mte. S. Salvatore in einem grossen Steinbruch bei Madonna del Ongero, zwischen Melide und Carona.

Der Porphyrs geht dort in eine mikrogranitische Facies über. Der Biotit des Porphyrs reicht aber nahe bis an die Wand der kleinen Drusen, im Gegensatz z. B. zu dem Verhalten des Granits an den grossen schönen, mehr pegmatitisch differenzierten Drusen im Granit von Baveno.

An den Drusenwänden sind angewachsen roter Orthoklas in Bavenoer Zwillingen, Quarz in grauen flächenarmen Kristallen, klare Fluoritwürfel. Die Mineralien sind nicht über 1 cm gross. Auf diese Mineralien hat mich vor vier Jahren Herr CARLO TADDEI in Bellinzona aufmerksam gemacht, der in unermüdlicher Arbeit die Mineralfundstellen im Kanton Ticino aufsucht und viele neue entdeckt hat.

Zertrümmerung der Drusen von Carona ist nicht wahrzunehmen, in Übereinstimmung mit dem sonstigen Verhalten der Dinariden dieser Gegend, die postcarbonisch nur längs einzelner Zonen, aber nicht als Ganzes, zertrümmert oder stark gepresst wurden.

Eingegangen: 10. Oktober 1932.